

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich vorm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Abnahmestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mk., bei Vorbestellung gegen Nachnahme 3 Mk. Einmalverkauf 10 Mk. (einschl. Porto).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochensubskriptionen werden nach Möglichkeit angenommen und unter Umständen zu jeder Zeit begonnen. Bei Abnahme des Wochenblattes erfolgt keine Rückzahlung. Bei Abnahme des Wochenblattes erfolgt keine Rückzahlung. Bei Abnahme des Wochenblattes erfolgt keine Rückzahlung.

Verlagspreis: Die 4-spaltige Normalgröße 20 Zeilen, die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Zeilen, die 3-spaltige Normalgröße im typischen Teile 100 Zeilen. Nachweisgebühr 100 Zeilen. Nachweisgebühr 100 Zeilen. Nachweisgebühr 100 Zeilen.
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6
Telegraphische Adressen: Wilsdruff, Dresden 2640

Nr. 117. — 85. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“ — Wilsdruff, Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 21. Mai 1926

Frankreichs Währungskatastrophe.

Man kann es verstehen, daß die Franzosen anfangen, nervös, sogar sehr nervös zu werden. Der Sturz ihrer Währung ist ja auch geradezu katastrophal; am Dienstag hatte man in Paris für das Pfund Sterling über 178 Franc bezahlen müssen, für den Dollar über 36 und für die deutsche Hundertmarknote fast 900 Franc. Das war bisher der tiefste Stand; eine leichte Erholung setzte dann ein, aber sie ist sehr geringfügig geblieben. Die Flucht aus dem Franc ist die Parole drüben und namentlich im Ausland.

Die Franzosen sind aber vor allem darüber erregt, daß England es gewesen ist, das dem Franc wieder den ersten Stoß gab. Dabei haben die Engländer mit ihren Frankenträufeln nur aus überaus verständlichen Gründen gehandelt: es galt, den Sterlingskurs während des Generalkriegs mit seinen gewaltigen Störungen des Wirtschaftens unter allen Umständen zu halten, und das geschah eben einfach dadurch, daß die Banken von England ebenso wie die „Eich Exchange“, die Londoner Börse, Frankenteile und -besitz eifrig verkauften. Abzugs natürlich auch andere Devisen, so daß beispielsweise auch die Lira ins Wasser geriet. Das hat nun aber Italien wieder veranlaßt, sich der notleidenden französischen Devisen zu entledigen und dadurch die Lira zu retten. Außerdem stand die französische Regierung wieder einmal vor der unangenehmen Aufgabe, zwei Milliarden Schatzanweisungen einzulösen zu müssen, was man durch Ausgabe neuer Titres durchzuführen beabsichtigte.

Der Hauptgrund für den Franksturz, die Flucht aus dem Franc, liegt aber doch wohl in der Tatsache, daß die französische Wirtschaft der Währung ebenso wenig traut wie das Ausland; daß also für die Zahlungen an ausländische Lieferanten Goldkassation und Devisenbeschaffung zur Notwendigkeit geworden ist, weil man sonst beim Import ins Ausland allzu große Währungsverluste erleidet. Wir kennen das aus früherer bitterer Erfahrung und begründen diese Umstellung, weil dadurch die französische gerade für uns so gefährliche Unterbietung wenigstens teilweise beseitigt wird. Dafür braucht die französische Importindustrie Devisen und immer mehr Devisen, stößt den Franc ab und die Katastrophe dehnt sich aus.

Berücksichtigt man dabei aber noch gewirkt, daß die Frage der französischen Schuldenabzahlung an England immer noch nicht geklärt ist, daß die Reise des französischen Finanzministers nach London vorläufig nicht die ersehnten Resultate zeitigte. Angeblich soll England eine Jahreszahlung von 6 Millionen Pfund, also 150 Millionen Goldfrank, verlangen — was Frankreich zu bezahlen wohl in der Lage wäre. Denn sein wirtschaftlicher Zustand ist gut, die Handelsbilanz aktiv, das Staatsbudget ist in Ordnung gebracht — allerdings wird auch dortin der Franksturz wieder sehr erhebliche Verwirrung bringen. Die Möglichkeit einer Intervention besteht zwar, denn der Goldbestand der Bank von Frankreich ist sehr erheblich und man verfügt außerdem immer noch über 90 Millionen Dollar der Morgan-Anleihe, die wie ein drohendes Gespenst am Horizont der Währungspekulationen steht. Aber man hat — in Deutschland — das Beispiel dafür vor Augen, daß ein derartiges Eingreifen des Staates auch ohne jeden dauernden Erfolg bleiben kann. Man will zunächst die — auch früher bei uns vorhandene — Devisenzentrale einrichten, von der aus die Zuteilung erfolgen soll, was eine scharfe Kontrolle über den Bedarf und damit den Außenhandel ermöglicht — soll. Wahrscheinlich aber wird man trotzdem munter fortfahren, die für den Export erzielten Devisen im Ausland fehenzulassen, eine Kapitalflucht also, die ja bei uns einsehen auch sehr beliebt war. Dagegen soll nun ein Kapitalfluchtgesetz helfen!

Notstandsmaßnahmen sind das alles, aber keine wirkliche Heilung. Noch profitieren allzu große Teile der Industrie am Währungsverfall. Aber der Schrei nach Rückkehr zur Goldwährung — wozu Frankreich zweifellos imstande ist — wird jetzt doch vielleicht die Geiseln zum Schweigen bringen. Und wir Deutsche würden es begrüßen, wenn das störende Moment des Franksturzes aus den internationalen Wirtschaftsbeziehungen verschwinde würde.

Die „Rotgestempelten“ wertlos.

Keine Aufwertung des Vorkriegsgeldes.

Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht.
Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Meyer als Revisionsinstanz die Klagen des Oberfeuerwehrmannes Kaufmann und des Betriebsanwalts Winter-Leipzig, hinter denen der Reichsbankangestelltenverband steht, gegen die Reichsbank auf Anerkennung der Vorkriegsbanknoten abgewiesen. Die Kosten der Revisionsinstanz werden den Revisionsklägern auferlegt. Die Entscheidungsgelände werden später bekanntgegeben.

Gas- und Luftkrieg.

Deutschlands Wehrlosigkeit.

Rede Graf Bernstorffs in Genf.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Bei der Abrüstungskonferenz in Genf zeigen sich bei den praktischen Fragen starke Meinungsverschiedenheiten über „offensive“ und „defensive“ Rüstungen, d. h. wohl überhaupt über die ernstliche Absicht, sich dem Abrüstungsgedanken zu unterwerfen. In dieser Beziehung sind auch die Auseinandersetzungen interessant, die sich über den Begriff der „potenziellen“ Kriegsstärke entspinnen. Man versteht darunter das Bestehen von Werken und Industrieanlagen zur Herstellung von Kriegsmaterial. In der Donnerstagssitzung des Ausschusses nahm der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, das Wort zu einer größeren Darlegung, in der er die Lage Deutschlands besonders beleuchtete. Er führte u. a. aus:

Die Errichtung des Völkerbundes hat ja den Krieg mit wenigen Ausnahmen unmöglich gemacht und jenen Grund von Sicherheit geschaffen, der eine Abrüstung ermöglichte.

Man hat hier überhaupt von der fehlenden Sicherheit gesprochen. Die ganze Diskussion hätte sich doch auf der Annahme aufbauen sollen, daß diese Sicherheit bis zu einem gewissen Grade erreicht ist. Der Völkerbund und die durch ihn eingeschränkte Rüstungsfreiheit der Staaten sind in den meisten Abreden erwähnt geblieben. Wir in Deutschland haben in bezug auf die Entwaffnung eine große Erfahrung, aber unsere Erfahrung in Rüstungsfragen ist in den letzten acht Jahren weniger groß. Ich will nicht etwa einen formellen Vorschlag unterbreiten, aber ich möchte die Anregung machen, daß Gas- und Luftkriegsflugzeuge verboten werden. Das wäre der beste Anfang für unsere Arbeiten und würde in der ganzen Welt Eindruck machen. Der belgische Vertreter habe gefordert, daß jedes Land in der Lage sein solle, seine Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu verteidigen. Dies ist in Deutschland nicht der Fall, denn Deutschland darf keinen Schutz gegen Luftangriffe besitzen! Für Deutsch-

land ist es im Augenblick nicht einmal möglich, auch nur seine Hauptstadt gegen Luftangriffe zu verteidigen.
Zur Frage der potentiellen Kriegsstärke wies der deutsche Delegierte darauf hin, daß Deutschlands wichtigste Industriegebiete an der Grenze gelegen und gegen jeden Angriff wehrlos seien. Bei der Beurteilung der Verwendung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des Krieges müsse man in Betracht ziehen, daß gewisse Länder darauf angewiesen seien, Rohmaterialien und Nahrungsmittel aus dem Ausland und aus den Kolonien zu beziehen. Auch die Ernährung und Versorgung Deutschlands hänge zum großen Teil vom Ausland ab. Wichtige Fragen seien bisher in der Diskussion nicht einmal gestellt worden.

Warum spricht der Fragebogen, fuhr Bernstorff fort, so wenig von der Möglichkeit eines Verbotes von Luftangriffen, des Gaskrieges, der schweren Artillerie, der Tanks? Warum spricht er nicht von der Herabsetzung oder Ausschaltung gewisser Kategorien der bestehenden Waffen? Er, der Redner, müsse feststellen, daß der Völkerbund und die Kommission etwas erreichen müssen, wenn nicht beide in der Öffentlichkeit schweren Schaden leiden wollten. Die Regierung der Deutschen Republik sei bereit, jeder Regelung sich anzuschließen, die Europa und die Welt einer wirklichen Herabsetzung der Rüstungen entgegenführe.

Die bisherigen Verhandlungen hätten den Eindruck bei ihm erweckt, daß man bisher mehr Gründe gesucht hätte für den Satz: „Wie kann man die Abrüstung aus dem Wege gehen?“ als zu der anderen Frage: „Wie kann man zu einer Abrüstung kommen?“

Sofort nach dem deutschen Vertreter erhob sich Lord Robert Cecil, um den vom Grafen Bernstorff angeführten Gedanken zu unterstreichen, daß durch das Bestehen des Völkerbundes gegenüber der Vorkriegszeit eine vollkommen veränderte Lage geschaffen sei. England könne sich nicht vorstellen, daß es noch irgendeinen anderen Krieg geben könne, als einen Völkerbundkrieg gegen einen Angreiferstaat. Er wies sodann darauf hin, daß die Internationale Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels im vergangenen Jahre sich in ihrem Schlussprotokoll ausdrücklich gegen den Gas- und Luftkrieg ausgesprochen hat.

Dosen gegen Warschau.

Nervenzusammenbruch des ehemaligen Kriegsministers
Nach Warschauer Meldungen wird die bolschewistische Nationalversammlung zur Wahl eines neuen Staatspräsidenten Ende Mai zusammentreten. Marshall Piłsudski soll nach Presseberichten entschlossen sein, ein Kandidat abzugeben. Die Mission des Senatspräsidenten in Posen, einen Ausgleich zwischen Warschau und Posen herbeizuführen, scheint gescheitert zu sein. Die Regierung Partei erklärte, daß die abziehende Sektion der Posener Truppen die Befriedung des Landes nur hinauszögern werde, aber nicht von ausschlaggebender Wirkung sei.

Große Sensation hat die Nachricht von dem plötzlichen Nervenzusammenbruch des Kriegsministers aus dem Witostkabinett, Malcejewski, hervorgehoben, der bei seinen Anfällen schreit, daß er keine Schuld am Blutvergießen der letzten Tage in Warschau trage, sondern daß General Jagurski der Allein Schuldige sei, der selbst vom Aeroplane aus Bomben auf Warschau geworfen habe. Malcejewski mußte sofort in eine Nervenklinik in Kaschau übergeführt werden.

Der Zusammenbruch von 1918.

Erklärungen des Abg. Dittmann.
Im Untersuchungsausschuss über die Ursachen des Zusammenbruchs wies sich der Abg. Dittmann in Erwiderung auf das Referat des Abg. Brüningshaus gegen die Unterstellung, er habe falsch zitiert und Altes gefälscht. Es gehört eine starke Stimm dazu, nach den vorliegenden Dokumenten noch zu behaupten, daß eine Täuschung von Looscheltz nicht erwiesen sei. Nicht ein einziges Dokument sei in all den Verfahren ermittelt worden, das auf eine Verschwörung zur Wehrlosmachung der Flotte schließen lasse. Würde man bei der gegenwärtigen Verfolgung der Reichsputschisten die damaligen Urteilsgründe anwenden, dann müßten ohne weiteres alle jetzigen Beteiligten wegen vollendeten Aufstandes verurteilt werden.

Die Tatsache sei nicht wegzuleugnen, daß die Reichsberater der Marineleitung die Todesurteile als Reklamtitel bezeichnet hätten und daß Admiral Scheer sie doch bestätigt habe. Die vom Abg. Brüningshaus angeführten Proteste der Marinevereine seien tatsächlich bestellte Arbeit gewesen. Der Redner verlas weiteres zahlreiches Material, das Klagen über die Behandlung der Mannschaften und das Treiben der Offiziere in der Marine enthielt. Er könne nachweisen, daß Prinz Heinrich von Preußen dem Staatssekretär von Capelle erklärt habe, er lasse sich keine Vorschriften darüber machen, ob er die Schriften der Altschiffen in den Schiffsanlegen lasse oder nicht. Für die Richtigkeit der Behauptungen, daß die Untersuchungsführer

Terror geübt

hätten, lägen viele dokumentarische Beweise vor. Dr. Lösch habe die Todesurteile gefälscht auf Aussagen des Volkspöbel Adams hin, den derselbe Dr. Lösch als einen Hypherkler und Psychopathen bezeichnet habe. Mit Objektivität und Gerechtigkeit habe das Verfahren Dobrings und Löschs nicht zu tun. In raffiniertester Weise seien die Vernehmungsprotokolle so abgefaßt worden, daß die Leute damit hinterrücken worden seien.

Die Ermordung des Studenten Bauer.

Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuss des Reichstages
Der Gemeindeforschungsausschuss des Reichstages setzte die Zeugenvernehmung im Falle des ermordeten Studenten Bauer fort. Als erster Zeuge wurde der 27-jährige Ernst Berger vernommen, der im Prozess Bauer seinerzeit feige gesprochen worden ist. Der Vorsitzende ermahnt ihn, die Wahrheit zu sagen, und bemerkt, der Zeuge habe früher stark mit seiner Aussage zurückgehalten und sei erst

nach und nach mit der Wahrheit herausgekommen. Aber immer noch habe er nicht alles gesagt, weil er sein Ehrenwort nicht brechen wollte. Der Zeuge erklärt, Zwenbauer das Ehrenwort gegeben

zu haben, nichts über den Mord zu sagen. Das Ehrenwort wurde ihm am Nachmittag nach der Tat abgenommen. Zwenbauer habe ihm die Tat nur in kurzen Umrissen geschildert. Erst als der Zeuge dem Zwenbauer gegenübergestellt wurde, entband ihn dieser vom Ehrenwort. Der Vorsitzende vertiefte die Aussage Ernst Bergers, in der wiederholt vom Treuschwur die Rede ist. Der Zeuge berichtet dann über seine

Tätigkeit im Völkerverbund und wird dann von den einzelnen Abgeordneten einem Kreuzverhör unterworfen. Als der Vorsitzende des Ausschusses den Zeugen fragt, ob er die Ermordung Bauers für gerechtfertigt hält, wenn er positiv gewußt hätte, daß

Bauer als Verräter ermordet worden sei, beantwortet der Zeuge diese Frage mit Ja. Er betont hierbei, daß er nicht nach den Grundrissen der Organisation Völkerverbund handele, sondern von seinem persönlichen Ehrenstandpunkt aus. Sein Bruder, Johann Berger, gibt auf Verlangen bekannt, daß er aus vaterländischen Gründen keine Anzeige erstattet hätte. In den Statuten des Völkerverbundes habe nichts über Verrat gestanden. Bei dem Bund habe es sich wie der Zeuge ausführt, um eine militärische Organisation gehandelt. Seine Verpflichtung im Völkerverbund habe darin bestanden, etwaige Waffendeposits der Einwohnerverschutz zu verschleiern. Der Zeuge Müller erklärt, daß zwar einmal bei Beratung der Statuten vorgeschlagen worden sei, daß

Verräter der Gemeindeforschung

soilten, daß aber ein Beschluß darüber nicht gefaßt wurde. Der Koffer des ermordeten Studenten Bauer hat der Zeuge mitgenommen, ihn zunächst bei einem Freunde untergebracht und ihn

dann in die Donau geworfen. — Die nächste Ausschüpfung findet am 6. Juni statt.

Neue Vernehmung Grütze-Lehders.

Vorwürfe gegen Justiz und Völkische.

Im Gemeinderatsausschuss des Preussischen Landtages wurde die Vernehmung von Grütze-Lehder fortgesetzt. Der bekanntlich schwere Vorwürfe gegen die völkischen Abgeordneten erhebt, die nach seiner Aussage ihn zum Morde veranlassen haben sollen. Grütze-Lehder bejaht auch heute wieder auf Fragen, daß in den völkischen Kreisen mit häßlichen Ausdrücken von Minister Severing gesprochen wurde, und daß in den Organisationen immer von einem

Worte an Severing

die Rede war. Verschiedene wasserländische Verbände hätten Waffen besessen, die sich zum Teil im Fort Habnberg befanden. Von den Führern wurde gesagt, wenn es losgehe, sollten sich sämtliche Verbände in dem Fort einfinden, wo sie Waffen bekommen würden. Grütze-Lehder erhebt in seinen weiteren Ausführungen schwere Anklagen gegen die Art und Weise, wie das Gericht den gegen ihn angestrebten Prozeß durchgeführt habe. Die Verhandlung gegen ihn sei in 10 Stunden heruntergehoppelt worden. Die Vernehmung der völkischen Abgeordneten sei mit der Begründung abgelehnt worden, daß sich diese nach zwei Jahren nicht mehr genau erinnern könnten. Oberstaatsanwalt Dr. Jäger habe auf alle Arten versucht, ihn einzuschüchtern. Grütze-Lehder erklärt zum Schluß, seine Vorwürfe gegen die völkischen Abgeordneten und die Justizverwaltung voneinander zu trennen. Es sei möglich, daß er sich bei seinen Vorwürfen gegen die Justizverwaltung durch seine ungerichtet hoch bemessene Strafe vielleicht etwas beeinflussen ließ und daß er dabei widerlegt werden könnte. Er wünsche nicht, daß die Völkischen aus dieser Situation Vorteile zögen.

Ein Vertreter des preussischen Justizministeriums hat bekannt, daß das preussische Justizministerium beim Landtag einen Antrag auf

Aufhebung der Immunität

des völkischen Abgeordneten Wulle und beim Reichstag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Kube gestellt hat. Es soll in einem Strafverfahren geprüft werden, wieweit die Vorwürfe Grütze-Lehders, er sei von diesen Abgeordneten zum Morde angeflistert worden, sich haltig seien.

Ferdinand Goetz.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages am 24. Mai.

Seit Bafedow und Salzmann, seit Gutz Muths und Zahn hat sich um das deutsche Turnwesen kaum jemand so große Verdienste erworben wie der vor wenigen Jahren in hohem Alter verstorbene Leipziger Arzt Dr. Ferdinand Goetz, dessen Geburtstag sich am 24. Mai zum hundertstenmal jährt. Goetz hatte kurz nach seiner Niederlassung in Leipzig-Lindenau die Redaktion der Deutschen Turnzeitung übernommen. Im Jahre 1860 erließ er im Verein mit Georgii und anderen den Ruf zur Sammlung der deutschen Turner, der beim ersten deutschen Turnfest in Koburg zur Gründung der Deutschen Turnerschaft führte. Ununterbrochen saß Goetz



dann im Ausschuss der Deutschen Turnerschaft, bis er 1895 deren Vorsitzender wurde. Wegen seiner hohen Verdienste um das Turnwesen — er hatte schon 1863 die deutsche Jahrbuchzeitung, eine Pensionskasse für die deutschen Turnlehrer, ins Leben gerufen — ernannte ihn im Jahre 1911 anlässlich seines Geburtstages die Universität Kiel zum Ehrendoktor. Auch politisch ist Goetz wiederholt hervorgetreten. Als Student hatte er 1849 am Dresdener Maiaufstand teilgenommen. 1867 wurde er in den Norddeutschen und 1887 in den Deutschen Reichstag gewählt; er hatte sich ursprünglich der Fortschrittspartei angeschlossen und wurde später Mitglied der Nationalliberalen Partei. 1890 schied er aus dem Reichstag aus.

Explosion einer Pulverfabrik.

Etwa 20 Tote und 30 Verletzte.

Bei Wertheim a. M. flog in dem bayerischen Ort Hasloch die Pulverfabrik Hasloch in die Luft. Die Fabrik ist vernichtet und ein Teil der umliegenden Wohngebäude schwer beschädigt. An der Explosionsstelle befindet sich ein riesiger Trichter. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, doch rechnet man mit mindestens 15 bis 20. Die Zahl der Verwundeten ist erheblich größer. In das Krankenhaus zu Wertheim sind bisher etwa 30 Verletzte eingeliefert worden, von denen drei inzwischen gestorben sind.

Die Fabrik beschäftigte 90 Arbeiter. Die Rettungsarbeiten sind mit Gefahr verbunden, da weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Luferschütterung hat nicht nur in Hasloch, sondern auch in den umliegenden Orten Fensterscheiben zerstört. Selbst in Wertheim a. M. wurden Fensterscheiben zertrümmert.

Weiter wird zu der Explosionskatastrophe folgendes bekannt: Die Ursache der Explosion ist noch vollständig ungeklärt. In der Fabrik wurde Jagdmunition angefertigt und sie war auf diesem Gebiete weit bekannt.

Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse und vernichtete die Fabrikanlage vollständig. Die umliegenden Gebäude wurden schwer beschädigt. Die durch die Explosion erzeugte Luferschütterung war außerordentlich stark und machte sich in den umliegenden Ortschaften bis auf viele Kilometer hin bemerkbar. In diesen Ortschaften wurden Schaufenster von Geschäften eingedrückt, Fenster in Häusern zertrümmert, Türen ausgehoben und vereinzelte Gebäude sogar durch Risse beschädigt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung.

Die Explosionskatastrophe in Wertheim a. M.

Frankfurt a. M. Nach den letzten Meldungen aus Wertheim hat sich die Zahl der Todesopfer auf 41 erhöht. Die Zahl der Verwundeten soll 50 weit übersteigen. Unter den Verletzten befinden sich auch viele Frauen, die in der Fabrik bei Hilfsarbeiten beschäftigt waren.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 20. Mai.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurden jetzt von neuem aufgenommen. Es ist zu dem Zweck eine Sitzung der technischen Unterkommission anberaumt worden.

Die Revision des Grans verworfen.

Leipzig. Der Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des Hans Grans aus Hannover, der als Komplize des Rassenmörders Haarman seinerzeit im Haarman-Prozess mit angeklagt war und schließlich vom Schwurgericht Hannover am 19. Januar 1926 wegen Beihilfe zum Morde in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden war. Die Revision wurde vom Strafsenat nach längerer Beratung als unbegründet verworfen und damit das Urteil des Schwurgerichts bestätigt.

Ablehnung der Vorschläge Baldwins durch die Bergarbeiter.

London. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Bergbaukonflikts abgelehnt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Mai 1926.

Wertblatt für den 22. Mai.

Sonnenaufgang 4 | Mondaufgang 17^h 11^m
Sonnennuntergang 7^h 11^m | Monduntergang 20^h 11^m
1813 Richard Wagner geb. — 1848 Der Maler Fritz v. Ullrich geb. — 1909 Abschluß des deutsch-französischen Marokko-Abkommens.

Die Zeit der immerwährenden Dämmerung hat begonnen, die schönsten Wochen auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst bis über Mitter-

nacht nie ganz dunkel wird, und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

Warnung vor falschen Einmarkstücken. In letzter Zeit häuften sich die Fälle, in denen außer Kurs gesetzte, nur noch einen Silberwert besitzende Einmarkstücke der Vorkriegszeit in betrügerischer Absicht als untauschbares Geld in Zahlung gegeben werden, vorzugsweise auf Jahrmärkten und ähnlichen Veranstaltungen. Als Verwaggeber kommen nach den bisherigen Feststellungen vermehrt sogenannte fliegende Händler in Frage. Das Landestribunalamt Dresden warnt vor der Annahme, bittet, bei erneuten Auftreten derartiger Geldstücke um Anzeigeerstattung bei der nächsten Kriminaldienststelle und um Veranlassung der Festnahme verdächtiger wesentlicher Verwaggeber.

Personendampferverkehr zu Pfingsten. Am allenthalben eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu erzielen, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-A.G. an den Pfingstfeiertagen außer den im großen Sommerfahrplan vorgegebenen Fahrten noch folgende Sonderschiffe verkehren lassen: Auf der Strecke oberhalb Dresden: am 1. und 2. Feiertag früh 5.15 Uhr von Dresden nach Pirna, hier anschließend vormittags 7.30 Uhr nach Herrnsdorf. Am 1. und 2. Feiertag wird Fahrt 21 fahrplanmäßig nachmittags 4.30 Uhr von Dresden nur bis Rathen vorgegeben, bis Bad Schandau ausgedehnt. Die planmäßige Fahrt nachmittags 1.30 ab Reitzsch, sonst nur bis Bad Schandau verkehrend, Ankunft hier abends 7.05 Uhr, wird am 1., 2. und 3. Feiertag weitergeführt und geht in Rathen abends 8 Uhr auf Fahrt Nr. 38 über. Ankunft in Dresden abends 10.05 Uhr. Außerdem an allen drei Feiertagen zwischen Dresden-Pillniz nachmittags nach Bedarf halbstündlicher Verkehr. Auf der Strecke unterhalb Dresden: Am 1. und 2. Feiertag verkehrt nachmittags 3.30 Uhr ein Sonderdampfer von Dresden bis Meißen und von hier zurück nach Dresden abends 7 Uhr. Weiter ist am 2. und 3. Feiertag eine Fahrt vormittags 8.15 Uhr von Meißen bis Dresden vorgegeben.

Tierseuchen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen vom 15. d. M. in Sachsen waren im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen zu verzeichnen: Maul- und Klauenseuche in 74 Gemeinden, 143 Geböften; Räude der Einpfer in 2 Gemeinden, 2 Geböften.

Wiedersehensfeier der Garde-Kavallerie in Dresden. Alle ehemaligen Angehörigen des vormaligen Garde-Reiter-Regiments finden sich am 3. bis 7. Juni in Dresden zusammen, um wieder einmal nach alter Gepflogenheit der Freude des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls eine Stätte zu bereiten und werthvolle Kameradschaft zu pflegen. Anfragen sind zu richten an Kamerad E. Großer, Dresden-A., Berderstraße 18.

Geschäftstypographenprüfungen. Wie uns die Handelskammer Dresden mitteilt, finden die nächsten Prüfungen Sonntag den 10. Oktober vormittags und Mittwochs den 8. Dezember nachmittags statt. Anmeldevordrucke und die Prüfungsordnung sind in der Kanzlei der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Bei genügender Beteiligung können auch Prüfungen außerhalb Dresdens erfolgen. Vorläufiger Anmeldebehuf 25. September. Aus die alten Stenographiesysteme (Gabelberger, Stolze-Schreyer usw.) sind zugelassen.

Ständige Zunahme im Besuch der höheren Schulen. Die Entwicklung der höheren Schulen in Sachsen zeigt folgende Uebersicht. Die Zahl der Schüler betrug an den höheren Schulen 1924: 44 000, 1925: 49 000, 1926: 52 000, an Volkshochschulen 1924: 612 000, 1925: 546 000, 1926: 510 000. Die Schülerzahlen der höheren Schulen sind also stark gewachsen, während die Zahl der Volkshochschüler erheblich gefallen ist. 1926 waren an den höheren Schulen 7 Prozent, 1924 9 Prozent und 1925 10 Prozent der gesamten Schülerzahl aus. Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der Mädchen in den höheren Schulen.

Reisen nach Oesterreich ohne Visum. Die Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft Berlin bittet um die Veröffentlichung folgender Mitteilung: Um immer wieder einlaufende zahlreiche Anfragen über die Formalitäten des Reiseverkehrs nach Oesterreich zu sparen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Reichsdeutsche zur Reise nach Oesterreich keines Visums, sondern nur Nachweis ihrer deutschen Staatsbürgerschaft lediglich eines gültigen Reisepasses bedürfen.

Von jetzt ab visumfreier Verkehr mit Dänemark. Das dänische Generalkonsulat teilt mit: Der Visumzwang zwischen Dänemark und Deutschland ist vom 18. Mai ab aufgehoben. Jeder deutsche Staatsangehörige kann von diesem Tage an frei nach Dänemark einreisen, nur muß er im Besitze eines gültigen deutschen Reisepasses sein.

Grumbach. (Turnverein. Schauturnen.) Wenn der Frühling mit all seiner wunderbaren Pracht und Herrlichkeit Einzug gehalten hat und die Abende wärmer werden, dann ist die Zeit gekommen, wo die Turner Grumbachs mit ihren ge-

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

Dann suchte sie die Mutter auf, die in ihrem Lehnstuhl saß, die gefalteten Hände fest im Schoß gekrampt. In die Knie neben ihr nieder, umschlang sie und flüsterte in tiefer Bewegung:

„Wir wollen Geduld mit ihm haben. Freue dich, & wird noch alles gut werden.“

Mit besträubtem Herzen reiste Ingeborg ab. Sie hatte den Vater erst kurz vor ihrer Abreise wiedergesehen, um ihm Lebenswohl zu sagen. Er hatte keine Worte für sie gehabt; nur als sie fragte: „Darf ich wiederkommen, und bald?“ hatte er genickt, ihr die Hand gedrückt und war dann still in das nebenliegende Zimmer getreten. Sie war aber doch im tiefsten Herzen froh mit dem, was sie erreicht hatte.

10.

Die Baronin Steined meinte schon mehrere Wochen in Marienbad, ebenso auch Ingeborg mit ihrer Mutter, daß bisher Gelegenheit gegeben war, die Damen einander näher zu bringen.

Dieterich war von einer förmlich nervösen Ungeduld ergriffen. Sobald er es einrichten konnte, wollte er den Zufall zwingen, ihm dienstbar zu sein, umsonst, da seine Mutter nur noch wenige Tage zu bleiben gedachte. Die Komtesse brachte er stets in Marienbad zu. Er war der aufmerksamste, besorgsamste Sohn, fand aber trotzdem Zeit, die Geliebte aufzusuchen, die mit ihrer Mutter in einer wenig lebendigen, aber trotzdem guten Pension sehr zurückgezogen lebte.

Ingeborg trug sich so schlicht und unauffällig wie möglich und vermied die lebhafteste Promenade, da sie nicht erkannt sein wollte.

Für heute nachmittags hatte Dieterich sie in das Kurkonzert bestellt, das er ebenfalls mit seiner Mutter besuchen wollte. Nicht lange brauchte sie auf ihn zu warten. Schon von weitem sah sie ihn kommen, liebevoll besorgt eine ältere, sehr würdig und aristokratisch aussehende Dame am Arm führend. Er wählte den Platz so, daß diese dem jungen Mädchen gegenüberlag und es betrachteten konnte. Ingeborgs Herz schlug heftig; das also war seine Mutter, von der alles abhing! Auch Frau Ellguth war etwas aufgeregt, und sie sprach eifrig auf die Tochter ein. Die Baronin schien ihr sehr hochmütig zu sein. Sie beobachtete sie, während diese das Publikum durch ihre Vorträge musterte.

Zufällig blieb da Frau von Steineds Blick auf Ingeborg haften, die so bescheiden und doch so anmutig in dem lichtgrauen Voilekleid und dem großen, mit Rosen geschmückten Florentiner Strohhut ausah.

„Sieh nur, Dich, welch auffallend schönes Mädchen.“ „An der Tat, verehrte Mama, ein schönes Weib, und diese Figur, einfach pompös“, dabei sah er angelegentlich einer etwas auffallend gekleideten Dame nach, die soeben in einem Lische vorüberging.

„Aber nein, Dich. Du bist im Irrtum; was Du siehst, degoutiert mich sogar; nein, ich meine die junge Dame in Grau uns gegenüber.“

„Ach so, dal findest Du? — Ich bin doch auch Kenner — sie ist mir aber noch nicht besonders aufgefallen.“ „Wahrscheinlich, weil Deine Kenntnis von Frauen-

schönheit auf einem ganz anderen Gebiet liegt, das mir fremd ist! Aber sieh hier, dieses Gesicht mit dem feinen Profil und den ausdrucksvollen Augen ist wirklich zu n-

Malen — und dieser entzückende Mund.“

„Den ich so oft geküßt“, dachte Dieterich schalkhaft, und vor Freude klopfte sein Herz, daß sein Tan anfang, zu gelingen. Die Aufmerksamkeit seiner Mutter war auf Inge gelenkt!

Er zwang sich zur Gleichgültigkeit. „Du hast recht, Mama, ein hübsches Mädchen! Nur scheint mir der Schick zu fehlen.“

„Das ist wohl jetzt bei Euch jungen Leuten die Hauptsache; zum Ueberdruß hört man ja schon das Wort „Schick“, bemerke die Baronin tadelnd. „Der Mangel daran ist beinahe ein Vorzug in meinen Augen. Ich hab' aber den Blick für reine, edle Schönheit dadurch verloren! Was mögen das wohl für Leute sein?“

„Sie sehen etwas nach Kleinstadt und Philisterium aus“, der Schalk in ihm wollte sich tolltade.

Aber so oft er zu Inge hinüberschaute, er konnte nicht den kleinsten Blick des Einverständnisses mit ihr erfassen; fast beharrlich hielt sie die Augenlider gesenkt und eine heiße Röthe lag auf ihren Wangen; denn sie merkte ganz deutlich, daß man sich jetzt mit ihr beschäftigte.

Lange konnte sie das nicht mehr ertragen, und sie war froh, als die Baronin mit ihrem Sohne aufbrach.

Noch am selben Abend suchte er sie auf.

„Einen Augenblick nur, süßeste Inge“, sagte er hastig, „ich hab' mich wegen einer wichtigen Sache frei gemacht. Du hast mich doch lieb, wirstest alles für mich tun.“

„Das weißt Du doch! Wozu also die feierliche Rede?“

„Weil die Zeit drängt! Also höre! Du bist meiner Mutter in sehr angenehmer Weise aufgefallen; nun, das war ja vorauszusehen. Jetzt gilt es, sich ihr zu nähern, damit dieser Eindruck verfliehet wird, und die Gelegenheit gebe ich Dir jetzt, sie kommt so leicht nicht wieder.“

Der Haushaltplan der Stadt Wilsdruff für das Jahr 1926.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltplan bei fünf Stimmhaltungen angenommen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 259 461 Mark ab (die Pflanzungen lassen wir weg) gegen 259 912 Mark Voranschlag 1925 und 235 148 Mark tatsächliches Ergebnis 1924. In den Einnahmen ist ein Betrag von 58 870 Mark aus zu erwartenden Einnahmen aus dem Ausgleichsstock und zu erwartende Mehreinnahmen aus Steuern enthalten, den man aber getrost als fehlbetrag ansprechen kann, denn Steuern werden bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage eher noch weniger eingebracht. Der fehlbetrag aus dem Vorjahre beziffert sich auf 65 092 Mark, der letzten Endes vom Vermögen abgeht.

1. **Stadthauptkasse.** Ueberschüsse sollen ergeben: Die städtischen Grundstücke 11 813 Mark (217 Mark Zuschuß im Vorjahre, 7550 Mark Zuschuß 1924), Betriebswerke 9500 Mark (1925: 3700), direkte Steuern 83 022 Mark (100 200), indirekte Steuern 35 712 Mark (27 500). Zuschüsse fordern: Forsten, Obstbaumzucht, Verschönerungs- und Vergnügungsanlagen 1420 Mark (1250), das Stadtvermögen 29 550 Mark (43 324), Befolgungen 33 274 Mark (30 901), Ruhegehälter 5450 Mark (5494), sachlicher Aufwand 12 260 Mark, (10 208), Polizeiaufwand 15 090 Mark (14 789), Aufwand für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 4890 Mark (7715), Verzinsung und Tilgung der Anleihen 6803 Mark (3160), Straßen, Wege, Schleusen, Plätze, Brücken 12 095 Mark (15 425), öffentliche Straßenbeleuchtung 7000 (—), Kinderhort 1980 Mark (1872), Totenbestattung 2200 Mark (2300), städtische Wohlfahrtspflege 8035 Mark (4195). Bei der Sparkasse wie bei der Girokasse ist weder Zuzug noch Ueberschuß vorgesehen.

Die Sparkasse erfordert einen Zuschuß von 14 500 Mark (19 200). Bei den Einnahmen sind bemerkenswert 4517 (3460) Mark Miete vom Berufsclubverband, bei den Ausgaben 4000 (6000) Mark für Grundstücksunterhaltung einschließlich Heizungs-

anlage und 2000 Mark für Heizung. Für Freibäder sind 540, für Beihilfen an Kinder unbemittelter Eltern bei Schulwandlungen 500, für Aufwand für Schulbedürfnisse von Kindern unbemittelter Eltern 800 Mark eingesetzt.

Die Wasserwerkstoffe schließen in Einnahme und Ausgabe mit 10 500 Mark ab. 9200 Mark bringt das Wassergeld von angeschlossenen Grundstücken. 3300 Mark sind für Kraftstrom an das Freibader Werk zu zahlen, 1000 Mark für Instandhaltung des Leitungsgewehes und 2400 Mark für Neuanschaffungen vorgezogen.

Die Feuerlöschkasse erfordert 3700 Mark (4480) Zuschuß. Die Landesbrandkasse bringt an Beiträgen 600 Mark, Versicherungs-gesellschaften 400 Mark. In den Fonds zur Neubeschaffung von Feuerlöschgeräten liegt eine Rücklage von 1000 Mark.

Die Sparkasse, die im Vorjahre noch einen Zuschuß von 4600 Mark forderte, schließt mit 26 841 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. An Hypothekenzinsen werden 14 650 Mark (2500) eingenommen, den Einlegern 12 736 Mark (1200) Zinsen gutgeschrieben.

Die Girokasse verzeichnet an Einnahmen und Ausgaben 21 905 Mark (27 100). Als Haupteinnahmeposten sind zu erwähnen Zinsen usw. mit 12 480 Mark (26 500).

Als interessant aus dem Haushaltplane wäre noch zu erwähnen das Auskommen durch die einzelnen Steuern. So sollen bringen Reichseinkommen- und Körperschaftsteueranteile 29 152 Mark (45 000), Grundsteuer 8000 Mark (8000), Gewerbesteuer einschließlich Arbeitgeberabgabe 18 000 Mark (18 000), Miet- (Aufwertungs-)steuer 30 000 Mark (36 000), Müllabfuhrsteuer 1900 Mark (1900), Hundesteuer 2500 Mark (2500), Grunderwerbsteuer 4000 Mark (3500), Umsatzsteueranteile 16 712 Mark (14 000), Vermögenssteuer 5000 Mark (5000), Getränkesteuer 7000 Mark (5000) und die Wertzuwachssteuer 3000 Mark (—).

an den Geräten das Winterquartier verlassen und Einzug in ihre eigene kleine Halle halten, um dann auf dem prächtigen Turnplatz in frischer Luft leibhaftig zu üben und Körper und Geist zu kräftigen. Aber auch im Winter sind die Turner nicht müßig gewesen, das wollen die Turner zu dem am 30. Mai stattfindenden Sommerturnen zeigen. Am 1/3 Uhr erfolgt von Günthers Restaurant Anmarsch nach dem Turnplatz. Hier angekommen treten sofort sämtliche Abteilungen allgemeine Freiübungen, dazu treten etwa 100 Turnerinnen, Turner und Kinder an, anschließend erfolgt dann das Geräterturnen und die Spiele. Es wird gewiß für jedermann eine Freude sein, die Turner einmal bei erster, froher, frischer Arbeit zu sehen. Ein Besuch der Veranstaltung ist sehr zu empfehlen. Der Eintritt ist für jedermann frei. Schon am Nachmittag findet im Gasthof Tanz statt.

Taubenheim. (Eritanten.) Gestern mittag stürzte das fünfjährige Kind des Fabrikarbeiters Kluge von hier in den Mühlgraben und erkrankte. Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos.

Kirchennachrichten 1. u. 2. Pfingstfeiertag.

Predigtstert für den 1. Feiertag: Ephes. 2, 19—22.
Predigtstert für den 2. Feiertag: Ephes. 1, 15—19.

An beiden Feiertagen: Kollekte für den Kirchenfonds

Wilsdruff. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringt.“ Duett für Sopran und Tenor mit Orgelbegleitung aus dem 95. Psalm von Mendelssohn. Sopran: Fräulein Traude Braudmann, Tenor: Herr Referendar Fischer. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Auf zu deines Thrones Höhen schwingt sich Ewger unser Flehen.“ Pfingstkantate für gemischten Chor, Quartett und Orchesterbegleitung von E. Schönfelder. Solang: Freiwilliger Kirchenchor. Vorm. 10 Uhr Schwerehörigengottesdienst (Konfirmandensaal); nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Grumbach. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. (Pfartr. Unterdorf ist vom dritten Feiertag ab eine Woche beurlaubt.)

Kesselsdorf. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). Kirchenmusik: Pfingsten. Heiliges Lied von H. Kam. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pf. em. Seemann). Kirchenmusik: „Kommt heiliger Geist, komm in unsre Herzen.“ Pfingstmotette von F. M. Gost. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Unterdorf. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pf. em. Seemann). — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). anschließend Kindergottesdienst.

Weistopp. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Kirchenmusik vom freiwilligen Kirchenchor: Motette „Kommt heiliger Geist“ von Bortolomäo. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Sopranist: „Nun deut die Flur dies frische Grün“ von Haend. (Bil. von Lampe).

Sora. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst (Pf. H. Walthert).

Niedersdorf. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pf. H. Walthert).

Mittweide. Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus.

Limbach. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Blantenstein. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Tanneberg. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Herzogswalde. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Wonne Pfingsten. Gem. Chor von Herrn. Sonnet (Solangeverbin).“ Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Auf Pfingsten.“ Dreistimmiger Kinderchor mit Orgel von J. C. Bach. — Freitag: Vorm. 10 Uhr Rosenkommunion.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt, Predigt und Segen.

Vereinskalender.

Sängerkreis. Freitag den 21. Mai alle Sänger dringend.

Sängerortsgemeinschaft. Freitag den 21. Mai punkt 8 Uhr.

Militärverein. Sonnabend den 22. Mai abends 8 Uhr Sitzung.

Wetterbericht.

Wechselnd bewölkt, zeitweise aufsteigend, am Morgen Nebelbildung, warm, schwache, vorwiegend östliche Luftbewegung. Allgemeiner Bitterungscharakter für die nächsten Tage: Vorwiegend trocken, warm.

Sachlen und Nachbarchaft

Burkersdorf. (Geflügelte Untermieter.) In die gute Stube der Familie Friedrich Schindler zog am Dienstag durchs Fenster ein Schwalbenpaar ein und begann sofort auf der elektrischen Lampe ein Nest zu bauen. Die Schwalben flogen auch am Mittwoch durchs Fenster ein und aus und haben an dem Nest weiter gebaut. Die Familie Schindler will die kleinen Untermieter in ihrer guten Stube als willkommenen Gäste lassen.

Meißen. Töblich verunglückt ist am Mittwoch in der Schlosserei der Firma Otto und Schloßler im Buschbad ein alterer Lehrling von der Elektro-Firma Meinede in Meißen. Der junge Mann war in der Schlosserei der Ehemotiefabrik im Buschbad mit Auswechslungsarbeiten beschäftigt. Anscheinend hat er dabei einen elektrischen Schlag erhalten. Als andere Personen die Schlosserei betraten, fanden sie den jungen Mann tot am Boden liegen.

Meißen. (Schwerer Unfall beim Eisenbahnbau.) Beim Herabwerfen von Steinen bei den Abtragungsarbeiten an den alten Flutbögen der Eisenbahnbrücke wurde einem Arbeiter der linke Arm von einem fallenden Stein durchschlagen. Die Ueberführung ins Krankenhaus mußte erfolgen zur Amputation des Armstumpfes.

Dresden. (Eisenbahnanschlag auf der Strecke Berlin—Esterwerda—Dresden.) Am Mittwoch nachmittag sind zwischen dem Bahnhof Rittersdorf-Oppelheim und Hohen-Leipisch am Kilometer 113,43 am Gleis Berlin—Esterwerda—Dresden an einer Schiene im eisernen Oberbau sämtliche Befestigungsschrauben und Schwellen von verdrähter Hand entfernt worden. Die Lokomotivführer wiesen Spuren gewalttätiger Eingriffe auf. Es ist offenbar versucht worden, die Schiene gänzlich loszulösen und umzulanten. Für die Ermittlung hat die Reichsbahndirektion Halle eine Belohnung von 500 Reichsmark ohne Rechtspruch ausgesetzt.

Bautzen. Die Gründung eines landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde in einer Versammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für die Oberlausitz in die Wege geleitet. Zum Vorsitzenden wurde Major Stürker gewählt.

Bautzen. (Stilllegung eines Betriebes.) Nachdem die Arbeiterchaft der hiesigen Vereinigten Spinnereien und Webereien schon seit Wochen entlassen ist und der technische Betrieb ruht, ist nun auch der Angestelltenrat für den 30. Juni gekündigt worden. Jedoch plant der Betriebsrat, durch Vermittlung des hiesigen Oberbürgermeisters bei der Firma und den zuständigen Reichsstellen zur Vermeidung der dauernd gänzlichen Stilllegung eine Wiedereröffnung des Betriebes zu betreiben.

Bautzen. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brannte das Nebengebäude der Paraffin-Maschinenfabrik in Reschwitz vollständig nieder. Sechs Dreifachmaschinen wurden vernichtet, ebenso eine Menge Oel, Fette und Harde.

Bautzen. (Verhaftung von Falschmünzern.) Durch die Aufmerksamkeitsleistung einer Kellnerin gelang es am Mittwoch abend in einer Gastwirtschaft, einen Bildhauer und einen Mechaniker von auswärts beim Versuch der Herausgabe eines gefälschten Dreimarstückes festzunehmen und der Kriminalpolizei zu übergeben. Die Festgenommenen führten mehrere bereits fertigestellte und mehrere frisch gegossene gefälschte Dreimarstücke bei sich. Sie sind angeblich erst Mittwoch abend nach Bautzen gekommen. Ueber die Herkunft der Falschstücke verweigern sie jede Auskunft, doch konnte festgestellt werden, daß sie in einem Bautzener Gasthof einen Karton eingepackt hatten, aus dessen Inhalt sich ergab, daß sie die Falschstücke selbst angefertigt hatten.

Gaußsch. (Ein Tierfeind.) In den Straßen von Gaußsch, Zöbiger und Großstädten wurden mit Stricheln vergiftete Fleischbroden ausgefreut. Der Erfolg dieser ruchlosen Tat war, daß etwa 12 Hunde, darunter 4 Schäferhunde, ein wertvoller Jagdhund, zwei Dadel und andere Wachhunde diese Broden aufnahmen und unter fürchterlichen Krämpfen verendeten. Der Bürste, der diese gemeine Tat ausführte, hatte schon vor einigen Wochen in denselben Orten vergiftete Fleischstücke ausgelegt, an deren Genuß ebenfalls einige Hunde zugrunde gingen.

Greiz. (Unglücksfall.) Hier wurde die 75jährige Witwe Wilhelmine Lehning mit ihrem Untermieter, dem 67jährigen Zimmermann Ferd. Schmidt tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Nach Lage der Sache muß mit einem Unglücksfall gerechnet werden.

Spiel und Sport.

Um die Fußballmeisterschaft. Die Auslosung zur Zwischenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft hat folgende Gegner ergeben: Hertha-BSC. Berlin—FSV. Frankfurt in Nürnberg, Norden Nordwest-Berlin—Holstein-Kiel im Berliner Stadion, Hamburger SV.—Fortuna-Leipzig in Hamburg und SVg. Fürth—Dresdner 08 in Leipzig.

Breitensträters Riedertage in Paris. Der Boxkampf zwischen Breitensträter und dem französischen Schwergewichtmeister Francis Charles, der im Pariser Winterbelodrom stattfand, nahm einen völlig unerwarteten Verlauf. Breitensträter, der sehr nervös war und sich viele Wägen gab, wurde in der zweiten Runde durch F. C. besiegt. Ein mächtiger Schlag in das Gesicht hatte ihn zu Boden gestreckt. Der Kampf hatte nur sechs Minuten gedauert. Der Jubel des Publikums war unbeschreiblich.

Paolino Europameister. In Barcelona verlor Ermino Spalla seinen Titel als Europameister im Halbschwergewicht an Paolino, der ihn nach Punkten schlug.

Gaugruppe „Elbtal“ der D. T.

Handball. Im Handballer der Turner finden die Pfingstfeiertage drei Spiele statt. Am ersten Feiertag hat die 1. Mannschaft D. T. B. Stegisch 1. als Gast (3 Uhr). Stegisch ist in der 1. Kl. eine Gruppe höher wie die B. Mannschaft, deshalb wird es zu einem schönen Treffen kommen. Vor allem soll der Tor-

wart sehr auf dem Posten sein. Die 2. Mannschaft fährt nach Coswig, um der 1. von da ein Spiel zu liefern. Am zweiten Feiertag treffen 1/2 Uhr Wilsdruff—Bühlau—Weißer Hirsch zusammen. Diese Mannschaft ist der B. Mannschaft ganz unbekannt, so daß man auf das Resultat gespannt sein wird.

Kongresse und Versammlungen.

Burschenschaftliche Tagungen. Wie alljährlich, findet die große Tagung der Deutschen Burschenschaft zu Pfingsten wieder in Eisenach statt, nachdem in den Vorjahren Salzburg und Danzig mit Rücksicht auf das bedrängte Grenzlanddeutschum als Tagungsorte gewählt worden waren. Die Tagung beginnt am 23. Mai und wird voraussichtlich am 26. Mai beendet sein. Der Allgemeine Deutsche Burschenbund (A. D. B.) hält seinen diesjährigen Bundeskongress zu Pfingsten wieder in der alten Kaiserstadt Goslar ab. Neben den Verhandlungen, die sich mit inneren Angelegenheiten des Bundes und hochschulpolitischen Fragen beschäftigen werden, finden turnerische Wettkämpfe und ein Fadelzug statt.

Reichstagung deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsinteressierter. In den Pfingstfeiertagen tritt der 3. ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener in Köln zusammen. Mehrere hundert Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aus allen Gauen des Reiches werden Beratungen pflegen über wichtige Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Tagung des Deutschen Schutzbundes. Der Deutsche Schutzbund, dem etwa 123 Organisationen mit rund sechs Millionen Mitgliedern angeschlossen sind, hält seine diesjährige Tagung in Glatz ab. Gleichsam als Auftakt zu der Tagung land ein Besuch der Schutzbundesmitglieder in Bautzen statt. Nach einem zwanglosen Besammlungsfein mit Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Bautzen folgten Besichtigungen von Kohlenruben und Hüttenwerken, denen sich eine Autorundfahrt an die Grenze und durch den Industriebezirk angeschlossen. Den Beschluß des Tages bildete der „Uberschleifische Heimatabend“ im großen Schützenhausaal in

— Die Stadt Rom. Die Stadt Rom in Asstra, das vorläufige Endziel der Nordpolfahrt der Amundsen, Ellsworth und Nobile, zählt 10 000 Seelen, und von diesen 10 000 Menschen ist fast jeder einzige ein Goldsucher. Die meisten Häuser in Rom, das erst seit 1899 besteht, sind Holzbaraden; in den wenigen Steinbauten, die vorhanden sind, sitzen die Regierungsbehörden und die „vornehmen“ Geschäftsleute. Auf mindestens 40 Meilen hin längs seiner Flächen, verstreuten Risse ist Rom so reich an Goldsand, daß sich das „Sammeln“ des kostbaren Metalles hier reichlich lohnt. Die Bevölkerung von Rom ist ein Gemisch von Menschen aller Länder und Völker. Es liegt in der Stadt eine amerikanische Garnison und im Sommer liegen im Hafen amerikanische Kriegsschiffe, große Dugsterschiffe von ganz besonderer Art, die den Schmuggel aus dem benachbarten Sibirien verhindern sollen. Im Sommer arbeiten Männer und Frauen in Rom auch während des heißesten Teiles der hellen Nächte ganz intensiv, um auch nicht eine einzige Stunde der kurzen Jahreszeit, in der sich Gold sammeln läßt, zu versäumen. Die Stadt macht dann den Eindruck eines Gespensterwohnortes, denn alle Geschäfte und alle Häuser sind geschlossen, weil alles beim Goldsandwaschen tätig ist. Die Zeit der Amüsaments für Rom ist der Winter: dann gibt es Kinos, Phonographen, Hunderennen (sehr beliebter Sport!) und endlose Tanzvergnügungen. Nicht neben der Stadt der Weißen liegt ein großes Eskimodorf, dessen Bewohner von der Pelztierjagd leben und an den Wintervergnügungen der Goldsucher nicht teilnehmen.

An unsere Postbezieher

Damit im Bezug für den Monat Juni keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ bis 23. Mai

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 21. Mai 1926

Roggen 17,60-18,10; Sommergerste 18,70-20,00; Wintergerste 16,90-18,20; Hafer 20,30-21,40; Weizenmehl 36,75-39,50; Roggenmehl 25,00-26,50; Weizenkleie 10,50 bis 10,60; Roggenkleie 11,50-11,75.

Amstliche Berliner Notierungen vom 20. Mai.

Börsenbericht. Im Vordergrund standen neben anderen Spezialwerten diesmal namentlich Elektrowerte, die sehr fest waren, im übrigen hielt sich das Geschäft bei nicht einseitiger, aber überwiegend fester Tendenz in ziemlich engen Grenzen. Das Publikum war nur in ganz bescheidenem Umfang am Markt. Inländische Anleihen waren bei abdrückenden Kursen vernachlässigt. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig; tägliches Geld 4-6%, monatliches Geld 5 1/2-6 1/2%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,69-169,21; Dan. 80,96 bis 81,10; franz. Frank 12,48-12,52; belg. 12,51-12,55; schweiz. 81,14-81,34; Italien 16,09-16,13; schwed. Krone 112,26-112,54; dan. 110,21-110,49; norweg. 90,71 bis 90,96; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,22 bis 59,42; beln. Rlotn (indianisch) 35,21-35,39.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	20. 5.	19. 5.	20. 5.	19. 5.
Weiz. mähr. pommerch.	—	—	Weizfl. Vrl.	10,5-10,6
Roggen mähr. pommerch. weipreuss.	174-179	175-180	Roggl. l. Vrl.	11,5-11,7
Brangerste	187-200	187-200	Raps	—
Buttergerste	169-182	169-182	Leinfaat	32-42
Hafer, mähr. pommerch. weipreuss.	197-209	197-208	Witt. Erbsen	25-26
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	H. Sprückerb.	20-25
Un. br. inf.	—	—	Buttererbsen	20-25
Sad (feinst)	—	—	Beluschten	22-23
Mrt. u. Not.	36,5 39,2	36,5-39,2	Aderbohnen	22-24
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Biden	28-31
			Lupin. blaue	12-12,7
			Lupin. gelbe	15-16
			Seradella	37-42
			Rapsstüchen	13,9-14
			Leinleinen	18,0-18,2
			Trodenschl.	9,8-10,2
			Sonng-Schrot	19,4-19,5

* Butter, 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., ab fallende Qualität 1,25 M. für 1 Pfund.

Eierbörse. a) Für inländische Eier: große, vollfleischige, geputzte Inlandsener 12 Pf., frische Inlandsener über 5 Gramm 10 Pf., frische Inlandsener unter 55 Gramm 8 Pf. b) Für ausländische Eier: ertra große Eier 12 1/2-13 Pf., große Eier 10 1/2-11 Pf., normale Eier 7 1/2-9 1/2 Pf., kleine und Schmuckeier 6 1/2-7 1/2 Pf. Bitterung schön. Tendenz behauptet. Nächste Notierung 27. Mai.

Produktenbörse. Die Berichte vom Auslande boten wenig Anregung. Von Kanada traf während der Börse eine Nachricht Ottawa ein, nach welcher der dortige Ackerbauminister die Ernteausichten als vorzüglich erklärte. Dies im Verein mit der Bortwirkung der bevorstehenden Feiertage machte die Unternehmungslust vorsichtig. Einige Begleichungen drückten auf nahe Lieferung, während Herbstfrucht sich besser behauptete. Für Roggen besteht bei den Provinzmühlen Bedarf. Angebots zeigt sich hier hauptsächlich von Schlesien, das wenig Aufnahmefähigkeit findet. Im Lieferungsgehalt waren für Mai die Preise gehalten, während Juni sich nicht voll behauptete. September wenig verändert. Gerste blieb ruhig. Hafer hoch gehalten und im Berliner Geschäft besser als nach der Provinz abzugeben. Mehl hatte etwas mehr Geschäft.

Welt und Wissen.

v. Farbenblindheit erblich. Die neuen Konstitutionsforschungen deutscher und englischer Gelehrter haben übereinstimmend ergeben, daß die Vererbung der Farbenblindheit in der Regel eine Generation überspringt. Dabei pflegt die Veranlagung zu diesem Defekt von farbenblinden Männern durch die Vermittlung ihrer Töchter — ohne daß diese selbst farbenblind sind — auf deren Söhne übertragen zu werden, und zwar stets nur auf die Hälfte der männlichen Entföndler. Die Vererbungsgefahr der Farbenblindheit für Frauen sind noch weniger aufgeträrt, zumal farbenblinde Frauen viel seltener sind als solche Männer.

Amstliche Verkündigungen

Amthauptmann Schmidt ist bis mit 12. Juni 1926 beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Regierungsrat Herrn. von Miltig übertragen worden. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, Anträge und Eingaben nicht an die persönliche Adresse des Amthauptmanns, sondern nur „an die Amthauptmannschaft“ zu richten.

Amthauptmannschaft Meißen, 19. Mai 1926.

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Rittergutes Limbach. Sperrbezirk: Rittergut Limbach einschließlich der Weiden bis an die Murgrenze Birkenhain. Beobachtungsgebiet: der übrige Fürstentum des Rittergutes. Schutzzone: die Gemeinden im 15-km-Umkreis. Der Weg Birkenhain-Limbach einschließlich des Verbindungsweges am Rittergut nach der Staatsstraße wird für jeden Durchgangsverkehr gesperrt.

Maul- und Klauenseuche ist weiterhin ausgebrochen unter dem Viehbestande der Güter D. Gähler in Großdöbich Nr. 56, A. Philipp in Nimmersdorf Nr. 3 und A. Rengel in Lindersdorf Nr. 10. Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet, Schutzzone: wie bisher, bei Großdöbich gilt als Sperrbezirk nur der östliche Ortsteil, die Gehöfte Nr. 1 bis 19 und Nr. 40 bis 52 werden in das Beobachtungsgebiet einbezogen. Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in dem Gehöft des Wirtschaftsbef. G. Jische in Bodmen Nr. 21.

Amthauptmannschaft Meißen, 20. Mai 1926.

Auf Blatt 36 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Kögler Bank, Aktiengesellschaft, Gesellschaft Wilsdruff betr., ist eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag vom 1. November 1898 ist in § 28 Abs. 1 durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. März 1926 laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage abgeändert worden.

Wilsdruff, am 11. Mai 1926.

Amthauptmannschaft Wilsdruff, A. Reg. 92/26.

Wegesperrung.

Mit Genehmigung der Amthauptmannschaft, soll wegen Rohrenschnitt der Kommunikationsweg von Steinbach nach Helbigsdorf auf die Zeit vom 25. bis mit 28. Mai für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden. Der Fuhrverkehr wird von Reutichen über Blankenstein bez. über Mohorn vertrieben.

Der Gemeinderat, H. Müller, Bürgermeister.

Wie weisen nochmals hin auf den Sonnabend, den 22. Mai nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal in Meißen stattfindenden

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten Kaula über

Wirtschaftskrisis u. Landwirtschaft

Ata
Henke's
Scheuerpulver

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Der MGV. Kapelle zu Helbigsdorf

wiederholt am 1. Pfingstfeiertag sein recht befallig aufgenommenes

KONZERT

in Lohses Gasthof zu Helbigsdorf

Abfangpunkt 1/8 Uhr Eintritt — 80 Mark

und laden hierzu herzlich ein der Gesangsverein, Paul Lohse, Gastwirt

Nach dem Konzert Ball für die Besucher

Zollhaus Bieberstein

Unstreitig einer der schönsten Ausflugsorte!

1. und 2. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr

Frühkonzert

nachmittags ab 3 Uhr

Die beliebte Reunion

Am 3. Feiertag ab 3 Uhr nachm.

Grosses Militärkonzert

gespielt v. Ausbildungs-Batt. 11, Döbeln

Kapellmeister Böllner ehem. Schüler des Herrn Kapellmeister R. J. J. J.

Nachdem Reunion

gespielt von derselben Kapelle.

Gute Speisen und Getränke wie bekannt.

Um zahlr. Besuch bitten Hugo Siegel u. Frau.

Autoverbindung: Bieberstein-Rosfen.

Gasthaus Landberg

In meinem Konzertpark

am 1. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr

Frühkonzert

am 3. Pfingstfeiertag ab nachm. 3 Uhr

Parkkonzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle Wilsdruff

Leitung: Herr Stadtmusikdirektor Philipp

Eintritt 30 Pfennig

Ansich von Kulmbacher Rizzi-Bräu.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Direktor Philipp Bergwirt R. Walther

Gasthof Kaufbach

1. Pfingstfeiertag

Große Ballmusik

wozu freundlichst einladet

2. Füllkrug

Die älteste Rosschlächterei,

Speisewirtschaft, Pferdegeschäft

im Plauenischen Grunde.

Inhaber:

Kurt Eiering, Feitels

Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Feitels 151

••• Anschlag auch nachts •••

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Annahmeschluß von Anzeigen

für die Pfingstnummer

Sonnabend vormittags 9 Uhr

Heute Freitag

frische hausgebackene

Wurst- und

Fleischwaren

Rest. Niedergrumbach

Für Kinder

Waschanzüge

Waschblusen

Waschhosen

Für Herren

Gummi-Mäntel

Windjacken

Breecheshosen

Sportstrümpfe

Socken

in modernen Mustern preiswert

Emil Glatho

Verkaufe wegen Zucht- und Vogelbauer

bedeutende Preisermäßigung auch auf Kredit bei günstiger Ratenzahlung

Alleiniger Vertreter für Wilsdruff und Umgegend

Arthur Fuchs, Markt 8

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkst. Ruf 49

Rosenstraße 77.

Des Motorfahrers A-B-C

nur Motorräder Marke D



Weltmarke „D-Rad“

bedeutende Preisermäßigung auch auf Kredit bei günstiger Ratenzahlung

Alleiniger Vertreter für Wilsdruff und Umgegend

Arthur Fuchs, Markt 8

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkst. Ruf 49

Rosenstraße 77.

Blauband
im Volksmunde:

Nur das Gute
bricht sich Bahn,
Blauband wie Butter
hat's längst getan.

Felkollt Margarine

Blauband
wie Butter

50 Pfennig 1/2 Pfd.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Pfingsten.

Mögen die andern dem Fest Wieder weihen,
Sausrau, du fleißige, dir gilt mein Reim,
Festlichen Glanz deinem Heime zu leihen

Schneure die Dielen, die Türen, daß ihnen
Kimmer anhalte des Alltags Dast,
Blighlank die Fenster, die häufig erschienen

Leht deine Kinderchen, laß sie erscheinen,
Wähle die Stunde vorm Schlafengehn aus,
Kümmre dich nicht um des Nestbüchchens Weinen,

Auch an den Gatten denk, laß es dir raten,
Ihn zu vergessen, nicht recht wäre das,
Er liebt, du weicht es, recht knuiprig den Straten,

Schnell noch den Kuchen gerührt, dann erblühe,
Endlich die Ruhe, (sorg nicht er verbrennt,)
Pflingstglocken läuten dich wach in der Frühe,

Oscar Klein.

Politische Rundschau

Zentrum und Volksentscheid.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt eine Sitzung ab, welche sich ausschließlich mit der Frage der Stellungnahme der Partei zu dem kommenden Volksentscheid in Sachen der Fürstenernteigung beschäftigte.

den. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung haben die Fürstenhäuser mitsutragen. Der Reichsparteivorstand erwartet, daß die Zentrum Angehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Generalsoberst a. D. Erzengel v. Klud zu seinem 80. Geburtstag in einem herzlichem Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Weimar. Zur Verhütung einer Beunruhigung der Bevölkerung stellt die Staatliche Thüringische Pressestelle fest, daß von den durch Zeitungen berichteten Putschabsichten rechtsstehender Verbände in Thüringen nichts bekannt sei.

Paris. Nach einer vom "Petit Journal" wiedergegebenen Agenturmeldung aus Bukarest hat die rumänische Regierung infolge der russischen Truppenkonzentrationen an der polnischen Grenze entsprechend den Bestimmungen des polnisch-rumänischen Vertrages eine teilweise Mobilisierung von Streitkräften angeordnet, die an der besarabischen Grenze zusammengezogen wurden.

London. Im Strafverfahren in Kairo gegen die intellektuellen Urheber der Ermordung des Sirbars, Sir Lee Stach, wurde nur ein Angeklagter, Mohammed Fahmy Ali, zum Tode verurteilt.

Rom. Der "Avanti" berichtet aus Bologna von einer Schlägerei zwischen Faschisten, bei der ein faschistischer politischer Sekretär durch einen Revolvererschuß am rechten Bein verwundet wurde.

Kapstadt. Der Minister des Innern, Dr. Malan, kündigte eine Vorlage an, in der eine nationale Flagge für die südafrikanische Union geschaffen wird.

Neues aus aller Welt

Die neueste geschmacklose Schaukelung. In Berlin wird sich nach den Ankündigungen ein deutscher Falls unter dem indischen Pseudonym Laimu am selben Ort an dem Jolly es mit dem "Hungern" geschafft hat, am Kreuz schlagen lassen.

Drama am Tegernsee. Das Ehepaar Dr. Georg und Hilla von Lagerstroem auf Schloß Botansquell in Lufter in der Nähe des Tegernsees, wurde von Hausangestellten tot in den Betten aufgefunden.

Unbewußt im Traum erhängt. In einem Regensburger Borori hörte zur Nachtzeit die Witwe eines Tagelöhners aus der Schlafkammer ihres 18jährigen Sohnes ein starkes Köheln.

Aufgeklärte Mordtat. Im November d. J. verschwand in Plotha a. d. Weser plötzlich die Ehefrau eines Zigarrenfabrikanten; alle Nachforschungen waren ergebnislos, bis man nach etwa dreiwöchigem Suchen die Leiche der Frau aus den Fluten der Weser bergen konnte.

Die eigene Hand abgehauen. Im Gefängnis der schlesischen Stadt Frankenstein befand sich ein Arbeiter namens Keil in Untersuchungshaft.

Unweiter in Südtirol. In vielen Orten in Südtirol erfolgten infolge des Regens Erdrutsche, welche die Straßen und Eisenbahnlinien sperrten.

Schreckenstat einer wahnsinnig gewordenen Mutter. In Corbeille bei Fontainebleau bei Paris erlitt eine Frau, die mit ihren drei Kindern im Alter von zwei, vier und sechs Jahren spazierenging, einen Anfall von Geistesgestörtheit und stürzte sich mit den Kindern unter einen Schnellzug.

15 Arbeiter durch eine Hochspannungsleitung getötet. In einem Torfgewinnungsbetrieb in der Nähe des Dorfes Pribyl, 32 Kilometer von Mostau, schleppten fünfzehn Arbeiter eine Lokomobile, deren Schornstein eine Hochspannungsleitung berührte.

19 Tote bei einem Fährunglück. Auf dem Flusse Zusal in der Nähe von Rachatsch Kala, dem ehemaligen Petrowas, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Bei den Hartsteinwerken in Luntzschendorf sind drei Arbeiter infolge frühzeitigen Explodierens einer Sprengladung tödlich verunglückt.

München. Bei Cham im Bayerischen Wald wurde ein Anschlag auf die Eisenbahn verübt.

Antwerpen. Die beiden Direktoren der Volkskreditbank, die seit etwa vierzehn Tagen ihre Zahlungen eingestellt hat, sind unter der Anschuldigung bedeutender Unregelmäßigkeiten verhaftet worden.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt

Die Baderei kommt auch noch an ein drittes Glied der Familie Baderstroh; denn die Erben des Samuel Baderstroh verkaufen sie 1714 für 650 fl an ihren Sohn und Bruder wiederum Samuel Baderstroh mit Namen.

Ein Gewerbe scheint einträglich gewesen zu sein. 1726 gab er die Feldwirtschaft auf, indem er seinen halben Viertel Acker für 450 fl, an Margarethen Bretschfelden, Johann Bretschfelds Försters hinterlassene Witwe verkaufte.

- 2 Viertel Korn } der Lebensherrschafft,
2 Viertel Hafer }
6 Mehen Korn } Decem dem Pfarrer alhier,
6 Mehen Hafer }
1 Safergarbe dem Rectori hier

Dem Besitzer der Badestube wurde sein Verdienst geschmälert, da sich „ein Boldirer“, Johann Georg Schilbe, in der Dresdner Gasse anständig machte und der in einem Kaufe vom Jahre 1741 auch Chirurgus genannt wird.

Als Samuel Baderstroh gestorben war, nahm die Witwe Anna Veronica Baderstroh das Grundstück „mit der sogenannten Alten Gerechtigkeit“ im Jahre 1746 an. Sie veräußerte das vorm Dresdner Tor gelegene „zu Gräze Beeten (Gemüsebeeten) dienende Scheunenstückchen für 12 Taler und später „mit Einrat, Vollwort, und Beystand ihres Curatoris (Veraters)“ auch das Grundstück an George Löwen, Badern und Chirurgum (Chirurgen) von Köhlichenbroda, der später hier auch das Amt eines Stovereinnehmers verwaltete.

Der Verdienst als Wundarzt wird sich allmählich verringert haben; denn zu seiner Zeit werden noch Chirurgus Weise am Markte und Chirurgus Schmidt auf der Kolengasse erwähnt; ganz besonders aber werden Apotheker und Mediziner den bisherigen Kundenkreis des Baders verkleinert haben.

Bretschfeld war Förster in Händorf gewesen. Während die Getreideweis Tenen- oder Schuttgetreide eisteilen, empfangen die Schuldiener Getreidegaben. Die Tiele sind: 1. des Schönbergrischen Gerichtsdirectors Müller in Wilsdruff Ehefrau, 2. Georg Gottfried Vöns, Vice Amt Actuarus in Rossen, 3. des Fürnehmen Rechtsconsulenten Richters in Wilsdruff Ehefrau und 4. der Käufer. Die Apotheke ist vor mehr denn 200 Jahren (1717) gegründet worden; sie lag an der Meißner Straße.

weg, sowie Erfüllung aller Schadenersatzansprüche und Wiedererstattung aller Kosten durch Frau Keller. Die Kreisdirection urteilte, bezüglich der Schadenersatzansprüche und Kostentrückzahlung sei sie nicht zuständig, die Kläger hätten sich an die betreffenden Justizbehörden zu wenden; bezüglich der Frage, ob der Kellersche Weg ein öffentlicher sei, habe sie die Amtshauptmannschaft Freiberg mit der Untersuchung beauftragt.

Der Erbrichter Adler in Helbigsdorf scheint ein streitbarer Herr gewesen zu sein; er schrieb an den Gerichtsdirector und Advokat Künze in Dresden: Ew. Hochwohlgeboren werden hiermit erleben, welches Urteil über uns gefällt worden ist; um aber dem allen vorzubeugen, ersuche ich Ew. Hochwohlgeborenen ergebenst, das nötige hierauf zu veranstalten, damit wir nicht ins Hintertreffen kommen.

22 Helbigsdorfer Einwohner Weistropfer Anteils und 16 Rothschönberger Anteils gaben dem Advokaten Künze Prozeßvollmacht. Die Klageschrift vom 15. Dezember 1838 enthält die Aufzählung der Vorgänge, die zur Klage geführt haben, erwähnt, daß vier Stämme, die ihrer Länge halber auf einem anderen als dem Kellerschen Wege nicht wegzubringen gewesen wären, seit Mai noch immer dort, wo sie abgeladen worden seien, lägen, und bringt als neuen Grund die Behauptung, der amstrittene Weg sei für die Familie des Müllers Tümmel, dessen Mühlengrundstück nach Herzogswalde eingeparrt sei, der Kirchgang, „auf welchem Tümmel und die Seinigen in die Kirche zu Herzogswalde fahren, reiten und gehen, die Brautpaare zur kirchlichen Trauung und die Verstorbenden zur Beerdigung fahren.“

Ehe der auf den 31. Januar 1839 anberaumte Güte- und Rechtsstermin stattfand, fragte Erbrichter Adler beim Advokaten Künze an, ob Gutsbesitzer Mülliger in Helbigsdorf die vier auf dem Wege in Herzogswalde abgeladenen Stämme ohne Nachteil für den Prozeß auf einem anderen, jezt fahrbaren Wege wegfahren könne. Die Antwort lautete, da der Prozeß bereits anhängig sei, könne Mülliger die Stämme, weil sie sonst verderben würden, wohl abholen. Es ist also doch möglich gewesen, alle langen Stämme auf dem Wege über die Höhe, dem Kommunikationswege, nach Helbigsdorf zu bringen.

